

YUKO MOHRI & EI ARAKAWA-NASH

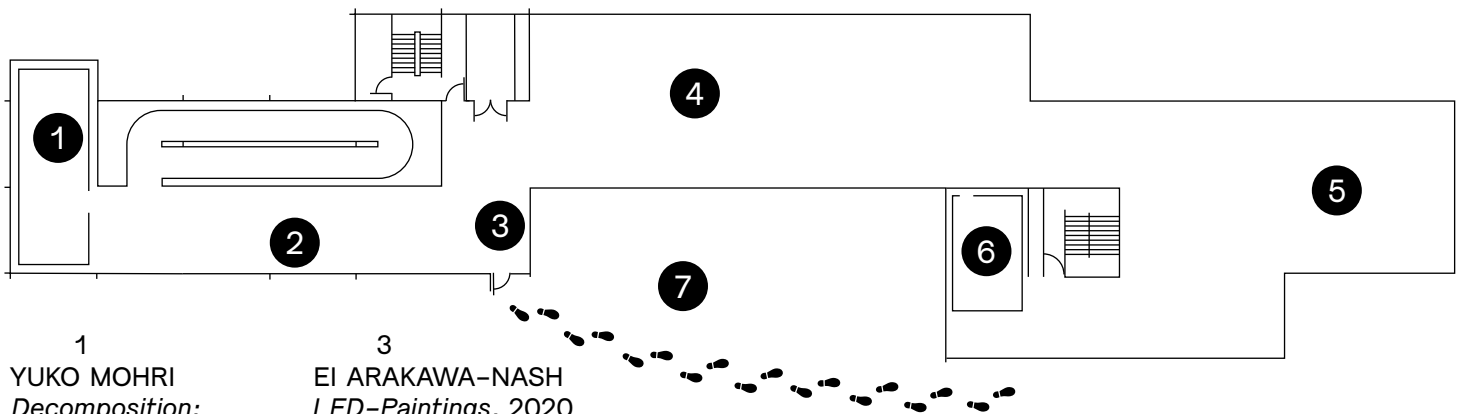
HOW WE MEET

7.3.-
13.9.2026

Ausgangspunkt dieser Ausstellung ist die große Fluxus-Schau *How We Met* (November 2025 – Februar 2026), die zum ersten Mal die Schenkung von Fluxus-Kunstwerken der verstorbenen Galeristin Inge Baecker an das Kunstmuseum präsentierte. Yuko Mohri und Ei Arakawa-Nash haben sich von Kunstwerken aus dieser Sammlung inspirieren lassen. Beide Künstler*innen sind von experimentellen Kunstströmungen wie der Fluxus-Bewegung (lat. fließend) geprägt. Genreübergreifend und mit einfachen Mitteln definierten die Fluxus-Künstler*innen seit den 1960er Jahren die Kunstproduktion radikal neu. Die Ideen standen im Vordergrund, weniger das einzelne Genie.

Für *How We Meet* haben Mohri und Arakawa-Nash nun Begegnungen aller Art geschaffen: zwischen Wasser und Raum, Apfel und Strom und ihren eigenen Ideen und denen jener Fluxus-Künstler*innen, auf die sie in der Sammlung treffen (wie Alison Knowles, Daniel Spoerri, Wolf Vostell, Mauricio Kagel und Geoffrey Hendricks).

In vielen Gesprächen und entlang ihres gedanklichen Konzepts *Water Money Salad* haben Mohri und Arakawa-Nash eine Ausstellung in Form eines spielerischen Parcours inszeniert. Die Themen Wasser, Geld und Salat verbinden mal metaphorisch, manchmal wortwörtlich die Kunstwerke beider Künstler*innen mit den Kunstwerken aus der Fluxus-Sammlung.



1
YUKO MOHRI
*Decomposition:
24 Red*, 2026

2
YUKO MOHRI
Untitled, 2008 / 2011

3
EI ARAKAWA-NASH
LED-Paintings, 2020

4
YUKO MOHRI
*Moré Moré (Leaky):
Variations*, 2025/26

5
EI ARAKAWA-NASH
*Bad Münstereifel
Basement Pool as
Work Storage*, 2026

6
YUKO MOHRI
Falling Water Given,
2019

7
EI ARAKAWA-NASH
*The Kyoto Protocol
(Bochum Steps)*,
2026

1 YUKO MOHRI
Decomposition: 24 Red, 2026

Im Archiv des Kunstmuseums stieß Yuko Mohri auf mehrere Dokumente zu Performances und Aktionen aus den 1970er Jahren der kürzlich verstorbenen Künstlerin Alison Knowles (1933–2025). Die Verwendung von Lebensmitteln ist sowohl für Alison Knowles als auch für Yuko Mohri charakteristisch. Beide verarbeiten in ihrer Kunst alltägliche Gegenstände und Essbares wie Obst und Gemüse.

Kompostieren und Komponieren liegen bei Yuko Mohri nah beieinander. *Decomposition: 24 Red* ist eine Installation bestehend aus Elektroden und Früchten. Die Früchte sind an Elektroden gekoppelt und produzieren während ihrer Verwesung Elektrizität. Elektrische Signale verwandeln sich in flackernde Lichter und eine sich wandelnde Komposition entsteht. Die Früchte werden zur Energiequelle für die Leuchten — Licht im Tausch gegen Zucker. Die Äpfel verrotten und ihr innerer Zustand verändert sich, wodurch sich auch die Intensität des Lichts verändert. Wenn die Früchte reifen und verrotten, verströmen sie den süßen Geruch der Verwesung und werden schließlich auf dem Kompost gesammelt, und damit Nährboden für neue Pflanzen.

Decomposition: 24 Red knüpft lose an das Werk *99 Red North* (1970) der Künstlerin Alison Knowles an, das als Performance auf dem Tennisplatz des ersten CalArts-Campus (der Villa Cabrini in Burbank, Kalifornien) performt wurde. 99 Äpfel, aufgereiht in mehreren Reihen, die Richtung Norden zeigen. Passant*innen waren eingeladen, sich einen Apfel wegzunehmen und dafür einen beliebigen Gegenstand zurückzulassen. Diese Aktion gilt als eines der ersten Kunstwerke und Performances, die den Austausch von Geschenken als Form der künstlerischen Beziehung nutzt.

Wenn Sie möchten, können Sie an dem Kunstwerk teilhaben, indem Sie einen Apfel von den Elektroden nehmen und gegen eine neue Frucht austauschen!

(Samstags ist Obsttag und es gibt frische Früchte am Empfang.)

2 YUKO MOHRI
Salat & Performance

Das Festhalten von Momenten in Form von Bildern wie Fotografien, Kopien, Collagen, Videos oder Scans ist oft der einzige Beweis für vergangene Aktionen — ein Dilemma für die Performancekunst. Medien haben sich parallel zu ihren Technologien wie Scannern oder Druckern weiterentwickelt und sind so Zeugnis sowohl von den Aktionen als auch der Zeit, in der sie entstanden sind. Knapp 40 Jahre liegen zwischen Alison Knowles' Fotokopien ihrer *Identical Lunch*-Serie oder Wolf Vostells Fotografie seines *Salatwagens* (beides 1973) und Yuko Mohris langer Fotokopie eines „Obstsalats“. Entstanden ist der Scan als

Beweisstück einer Lecture-Performance, ähnlich der im Video zu sehenden Performance, die Yuko Mohri 2008 an der Tokyo Keizei Universität abhielt. Während sie Törtchen auf einem Scanner platziert, erzählt sie von ihrem künstlerischen Grundgedanken und dem der Expressionisten wie Monet, die die Ölmalerei mit einem völlig neuen Ansatz prägten. Anders als die Künstler*innen zuvor, die meist im Dienst des Adels realistisch malten, was sie sahen, begannen die Expressionist*innen Ölfarben auf ihre ganz eigene, einzigartige Weise zu verwenden ... Nun presst Mohri lachend den Deckel des Scanners auf die Törtchen und kopiert nach und nach die zerdrückten Kuchen ... Was sie gerade macht, ist ein Experiment im Namen der Kunst. Ob es interessant wird oder nicht, spielt für sie erst mal keine Rolle — etwas Neues auszuprobieren das instabil ist oder sich ständig verändert ist das, was zählt.



ALISON KNOWLES
The Identical Lunch, 1973

Als Gründungsmitglied und Schlüsselfigur der Fluxus-Bewegung verknüpfte Alison Knowles (1933–2025) zahlreiche Kunstformen. Um die Trennung zwischen Kunst und Leben aufzubrechen, konzipierte Knowles in vielen ihrer Arbeiten Umgebungen und Strukturen, die den Körper einbeziehen. Als sogenannte „transvivironments“ bezeichnete sie ihre räumlich erlebbaren Installationen, die mehrere Sinne ansprechen. Die Verwendung von Haushaltsgegenständen und Lebensmitteln in ihren Performances und Installationen verweisen auf die feministische Dimension ihrer Arbeit. Zu ihren legendären Performances zählen unter anderem ihre vielfach aufgeführte Performance *Make A Salad* (erstmalig 1962) oder das Konzept *The Identical Lunch* (1973) als Langzeit-Performance, bei der Knowles über einen Zeitraum von zwei Jahren bei wechselnder Gesellschaft immer das gleiche Mittagessen zu sich nahm: ein Thunfischsandwich, Salat, dazu ein Glas Buttermilch. Knowles stellt in ihren Arbeiten Fragen an die Bedeutung von Routine, Wiederholung und Zufall in der Performance unseres Alltags.

WOLF VOSTELL
Salatwagen, 1973

Wolf Vostell (1932–1998) gilt als einer der Wegbereiter des Happenings und der Fluxus-Bewegung. Auf Einladung des Ausstellungsmachers Harald Szeemann zur heute legendären Ausstellung *Happening & Fluxus* (1970) im Kölnischen Kunstverein ließ Wolf Vostell 25 Salatboxen in einem Zugabteil zwischen Köln und Aachen samt Publikum hin und herfahren. Die Teilnehmer*innen des Happenings wurden anschließend geröntgt.

Alison Knowles, *The Identical Lunch*, 1973
Sammlung Kunstmuseum Bochum



Wolf Vostell, *Salatwagen*, 1973
Sammlung Kunstmuseum Bochum

Am nächsten Tag wurde dieses Happening wiederholt, diesmal wurden die Salate auf mögliche radioaktive Kontamination untersucht. Eine der Salatboxen ließ Vostell in einem Metallkoffer allein weiterreisen — noch ein ganzes Jahr lang, mit dem Ziel, ihre Zersetzung zu dokumentieren. Auch nach Monaten konnten Biolog*innen immer noch Leben in den matschigen Salatblättern nachweisen. Hintergrund der Aktion war der Ausbau der Kernenergie Anfang der 1970er Jahre, zu dem Bedenken innerhalb der Gesellschaft hinsichtlich der Sicherheit und den Umweltauswirkungen aufkamen, was zur Entstehung der Anti-Atomkraft-Bewegung führte.

3 EI ARAKAWA-NASH
LED-Paintings, 2020

Gemälde aus blinkenden Lichtern, die so genannten *LED-Paintings* von Ei Arakawa-Nash, sind als Werkreihe im Pandemiejahr 2020 entstanden. Eine Serie aus blinkenden LED-Lichtern zeigt überdimensionale Geldmünzen in verschiedenen Währungen: Euro, Britischer Pfund und Yen. Vor dem Hintergrund der Lockdowns und seiner eingeschränkten Aktivität als Performance-Künstler hat Arakawa-Nash die LED-Malereien als Reaktivierungen früherer Performances an Orten wie der *Berlin Biennale*, im *Museum of Modern Art (MoMA)* oder der Tate Modern konzipiert. In der Landeswährung des jeweiligen Ortes seiner Performances, geben die Münzen in einminütigen Animationen den Wert wieder, den Arakawa-Nash als Honorar für die jeweilige Performance erhalten hat, quasi sein Minutenlohn.

Mit den *LED-Paintings* hat Arakawa-Nash ein Prinzip der „performenden Bilder“ geschaffen — als Performances in Abwesenheit des Künstlers, die in Blinklichtern festgehalten werden. Die Auseinandersetzung mit den Bedingungen des künstlerischen Arbeitens ist ein durchgehendes Motiv in Arakawa-Nashes Werk. Mit den Einschränkungen der COVID-19-Pandemie haben sie 2020 und 2021 eine neue Dimension eingenommen, als weltweit Ausstellungen abgesagt und öffentliche Institutionen schließen mussten. Die sich ständig wandelnden Blinklichter der Münzen, die in der Prägung Löwen, Menschenköpfe oder Pflanzen zeigen, verweisen auf die Fragilität von Währungen und Währungssystemen einerseits, und andererseits auf die größtenteils oft prekären Umstände von Künstler*innen innerhalb des Kunstmarktsystems.

Was macht den Wert von (Performance-)Kunst aus, die nicht präsent ist?

4 YUKO MOHRI
Moré Moré (Leaky), 2025/26

Yuko Mohri kreiert kinetische Klang-Skulpturen, indem sie Wasserlecks verursacht und dann versucht, diese wieder zu stopfen. Inspiriert haben sie die provisorischen Reparaturen von Wasserlecks an U-Bahnstationen in ihrer Heimatstadt Tokio, die sie seit 2011 fotografisch dokumentiert. Ausgehend von den genialen Lösungen der Bahnmitarbeiter*innen, die mithilfe von Alltagsgegenständen wie Flaschen, Eimern, Regenschirmen und Schläuchen versuchen, so gut es geht, die Wasserschäden zu begrenzen, entwickelt Mohri ihre Installation *Moré Moré (Leaky)* seit 2015 fortlaufend. Der Titel beruht auf den japanischen Begriffen *moru* (auslaufen) und *mori* (füllen oder aufschichten).

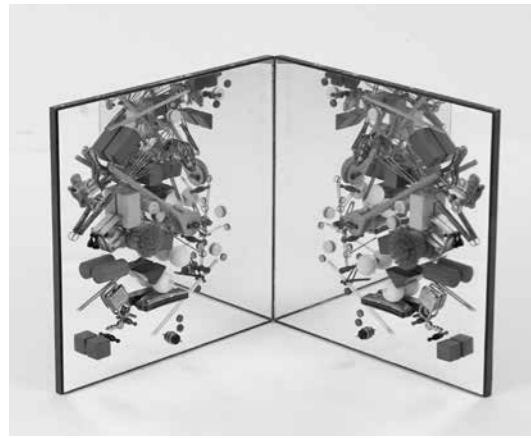
Angetrieben von Pumpen zirkuliert Wasser durch Schläuche und bahnt sich seinen Weg über Plastiktüten, Schlagzeugelemente, Garderobenständer und Gummistiefel. Die hier arrangierten Materialien und Gegenstände hat die Künstlerin in Second-Hand Shops gekauft oder auf Flohmärkten gefunden. Die Installation ist fertig, wenn es Mohri gelingt, das Leck zu kontrollieren und das Wasser wieder in den Kreislauf zurückzuführen.

Der Begriff *Leaky* (englisch für undicht) hat seit der Nuklearkatastrophe von Fukushima im März 2011 im Japanischen eine doppelte Bedeutung: Er bezieht sich nicht mehr nur auf Wasserlecks, sondern auch auf die unkontrollierte Freisetzung radioaktiver Substanzen (wie jenen aus den beschädigten Reaktorgebäuden). Angesichts solcher Katastrophen, unabhängig von ihrem Ausmaß, lenkt Mohri mit ihrer Arbeit die Aufmerksamkeit auf das, wozu menschliche Kreativität und Vorstellungskraft fähig sind. Mit kleinen Gesten und erfinderischen Eingriffen schafft sie flüchtige und monumentale Installationen zugleich. Sie versteht sich selbst nicht als Performancekünstlerin, überlässt aber ihren Installationen die Bühne, die schwingen und klingen, als wären es lebende Systeme.

„Ich bevorzuge Schwerkraft, Magnetismus, Licht und Wind, um meine Arbeit zu steuern.“ (Yuko Mohri)

DANIEL SPOERRI
MAT Multiplicateur D'Art, 1964

Daniel Spoerri (1930–2024) war einer der bedeutendsten Vertreter der Objektkunst, er gilt als Erfinder der Eat-Art und war Mitbegründer der Bewegung Nouveau Réalisme. 1959 brachte er eine erste Serie von Multiples heraus — kleinformatige Kunstwerke, die von ihm in je 100 Exemplaren nach Ideen anderer Künstler*innen produziert und zu erschwinglichen Preisen verkauft wurden. *MAT* (kurz für *Multiplication d'Art Transformable*) entstand im Kontext der innovativen Kunstströmungen der 1960er und 70er Jahre. Dazu gehörten Happenings, Fluxus, die Zero-Bewegung und der Nouveau Réalisme. Sein Spiegelobjekt



Daniel Spoerri, *Multiplicateur d'Art*, 1964
Sammlung Kunstmuseum Bochum

Multiplicateur d'Art (Kunstvervielfältiger) besteht aus zwei verbundenen Spiegeln, auf denen Spielzeuge symmetrisch zueinander befestigt sind. Die Spiegel lassen das Spielzeug bis ins Unendliche reflektieren. Gleichzeitig „spiegeln“ sie die seinerzeit aufsteigende Konsumkultur wider.

5 EI ARAKAWA-NASH
Bad Münstereifel Basement Pool as Work Storage, 2026

Die Bochumer Galeristin Inge Baecker vermachte dem Kunstmuseum ihren Nachlass, der aus hunderten von Fluxus-Werken besteht. Die Kunstwerke lagerten bis 2021 in einem trocken gelegten Pool im Keller ihres Wohnhauses in Bad Münstereifel, wo sie während der Flutkatastrophe im Ahrtal 2021 ums Leben kam.

Ei Arakawa-Nash hat eine Version dieses Pools für die Ausstellung nachbauen lassen. Fasziniert von den Fotos des „Schwimmbad-Lagers“ der Galeristin einerseits (die Flut hatte hier glücklicherweise nichts zerstört), und schockiert über das Ausmaß der Flut andererseits, ahmt Arakawa-Nashs Pool die Lagerung der Kunstwerke nach. Der Pool als Installation dient als Bühne seiner Performancereihe *Water Money Salad*, wo die (Un)Logiken des Kunstmarkts, Wasser und CO₂-Emissionen performativ verhandelt werden.

Die verheerende Flut im Ahrtal wurde von extremen und anhaltenden Regenfällen verursacht, die mit dem Klimawandel wahrscheinlicher und intensiver geworden sind. Hauptverursacher des Klimawandels sind CO₂-Emissionen. Um diese Emissionen sichtbar zu machen, wurde international das Konzept des CO₂-Fußabdrucks (Carbon Footprint, CFP) eingeführt. Ein CFP misst die Emissionen eines ganzen Lebenszyklus' eines Produkts in Zahlen: von der Rohstoffgewinnung und Produktion über den Transport und die Nutzung bis zur Entsorgung oder Recycling. Arakawa-Nash wendet das Konzept des CFP hier auf ein Gemälde aus dem Fluxus-Nachlass (Geoffrey Hendricks, *Sky window*, 1985) und auf seine eigene Präsenz (Flugreisen) in Vorbereitung dieser Ausstellung an. Die daraus resultierenden Daten:

Der CO₂-Fußabdruck von Geoffrey Hendricks' *Sky window* (1985) wurde anhand der DEFRA-Treibhausgas-Umrechnungsfaktoren (2023) sowie Ecoinvent über Climaq LCA-Werte berechnet. Die Bewertung umfasst den gesamten Lebenszyklus der Malerei, vom Entstehen bis zum Transport, einschließlich der Emissionen aus der Materialproduktion und dem Transport von Hendricks Atelier in New York City zum Flughafen JFK, nach Köln, Bad Münstereifel und zum Kunstmuseum Bochum. Der geschätzte CO₂-Fußabdruck beträgt etwa 98,43 kg CO₂.

Der geschätzte CO₂-Fußabdruck für Ei Arakawa-Nashs Reise von Los Angeles über Venedig nach Bochum und zurück (24. Februar bis 7. März 2026) beträgt etwa 3,47 Tonnen CO₂ – das entspricht 35 *Sky windows*. Darin enthalten sind der Transfer mit dem Taxi und alle Flüge in der Economy-Class. Das Zu-Fuß-Gehen in Bochum ist emissionsfrei.



GEOFFREY HENDRICKS
Sky window, 1985

Geoffrey Hendricks, *Sky window*, 1985
Sammlung Kunstmuseum Bochum

Anders als seine Fluxus-Kolleg*innen bevorzugte Geoffrey Hendricks (1931–2018) Naturmotive in seinen Werken und ist für seine vielfachen Darstellungen des Himmels bekannt, wofür er den Spitznamen „Cloudsmith“ erhielt. Seine Kunst verbindet das Spirituelle mit dem Konkreten und basiert auf seiner Ehrfurcht vor der Natur. Mit einer Serie von Kopfstand-Performances forderte Hendricks einen Sinneswandel und mehr Fürsorge für Mensch und Umwelt – im Kopfstand verbindet sich für den Künstler der Himmel mit der Erde. 1971 inszenierten Geoffrey Hendricks und seine damalige Ehefrau Nye Ffarrabas ihre Scheidung als „Fluxdivorce“, um den Beginn ihres queeren Lebens zu markieren. Die Hochzeit seiner Freundinnen Beth Stephens und Annie Sprinkle würdigte er mit seinem *Headstand for Blue wedding*.

HISTORICALLY INFORMED PERFORMANCE PRACTICE
Mauricio Kagel's Music Room

1973 waren in Inge Baeckers Bochumer Galerie und später zu den Performancewochen im Shoppingcenter Ruhr Park „Klangerzeuger und Musikfiguren“ des Komponisten Mauricio Kagel (1931–2008) als Rauminstallation ausgestellt, die Musik, bildende Kunst und Theater verbanden. Ei Arakawa-Nash inszeniert hier Fragmente der Rauminstallation von Mauricio Kagel neu. Kagel drehte Ende der 1960er Jahre den Film *Ludwig van* anlässlich des 200. Geburtstags Ludwig van Beethovens – die Kulisse dafür war Kagels *Musikzimmer* (1970), bestehend aus Möbeln, Pappfiguren (Haydn, Mozart und Beethoven) und Wänden, die komplett mit Beethoven-Notenblättern beklebt sind

und als Schenkung Ende der 1970er Jahre in die Sammlung des Kunstmuseums kam.

Der Film *Ludwig van*, ist mehr ein kontroverser Kommentar Kagels zur Rezeption Beethovens als zur Musik und dem Komponisten selbst. Der erste Teil „zeigt“ Beethoven, der im Film nie vollständig zu sehen ist (da er sich hinter der Kamera befinden soll), wie er 1969 in Bonn ankommt und uns Zuschauer*innen durch seine Augen (die Kamera) mitnimmt, um seinen Geburtsort zu besuchen, ein nachgebautes „Beethovenhaus“.

Der zweite Teil des Films besteht aus fragmentierten Szenen, die der Frage nachgehen, ob Beethoven falsch verstanden bzw. instrumentalisiert und kommerzialisiert wird. Es geht um den Mythos, der um Beethovens Person und allem, was ihn privat umgibt gemacht wird und um die Ehrfurcht zeitgenössischer Interpret*innen vor der Darbietung Beethovens Meisterwerke. Der Debatte um die so genannte „historisch informierte Aufführungspraxis“, ein Ansatz zur Aufführung klassischer Musik, der darauf abzielt, in Art und Stil der Musikepoche, in der ein Werk ursprünglich konzipiert wurde, treu und authentisch bleiben zu wollen, steht Kagels *Beethovenzimmer* gegenüber.



MAURICIO KAGEL
Ludwig Van (Musikzimmer), 1970

Mauricio Kagel, *Ludwig Van (Musikzimmer)*, 1970–1974
Sammlung Kunstmuseum Bochum

Der Komponist und Künstler Mauricio Kagel (1931–2008) drehte Ende der 1960er Jahre den Film *Ludwig van* anlässlich des 200. Geburtstags Ludwig van Beethovens. Die Kulisse dafür das *Musikzimmer* (1970), ist als begehbare Partitur zu verstehen, ein Raum, der Interpret*innen dazu animiert, die „Musik der Vergangenheit auch als Musik der Gegenwart darzubieten“. Wie die Noten hier gelesen und interpretiert werden, beruht auf der jeweils eigenen subjektiven Wahrnehmung.

6 YUKO MOHRI
Falling Water Given, 2019

Yuko Mohris künstlerischer Werdegang ist vom Spiel mit Flüssigkeiten und Wasserlecks geprägt, nicht nur im übertragenen, sondern auch im wortwörtlichen Sinne. Eine ihrer ersten Skulpturen aus der Serie *Moré Moré (Leaky)* wurde 2023 schwer beschädigt, nachdem eine Flut die Region Kanto und Mohris Lagerräume überschwemmt hatte. Zuvor erlebte sie im Sommer 2019 während eines Aufenthalts in Paris eine andere Form der Überschwemmung: Sie schlief in ihrem Hotelzimmer ein, während sich die Badewanne versehentlich mit Wasser füllte. Das laufende Wasser flutete das darunter liegende Hotelzimmer. Diesen Unfall hat die Künstlerin in ihrer Arbeit *Falling Water Given* (2019) fotografisch festgehalten, Korrespondenzen und Rechnungen aufbewahrt und aus der Rechtsangelegenheit ein Kunstwerk geschaffen, das einen humorvollen Umgang mit dem unglücklichen Zwischenfall findet. Der freundliche Brief des Hotelmanagements vom 2. Juli 2019 verweist auf die Reinigungs- und Reparaturkosten, die das Hotel der Künstlerin in Rechnung stellte: knapp 9.000 €.

7 EI ARAKAWA-NASH
The Kyoto Protocol (Bochum Steps), 2026

Ei Arakawa-Nashs Reise für diese Ausstellung von seinem Wohnort in Los Angeles über Venedig nach Bochum verursachte ca. 3,47 Tonnen CO₂-Äquivalent (CO₂e). Im Vergleich: Die Produktion und der Lebenszyklus des Gemäldes *Sky window* des Fluxus-Künstlers Geoffrey Hendricks verursachte 98,43 kg CO₂e. Arakawa-Nash's Emissionen entsprechen also 35-mal dem Gemälde von Geoffrey Hendricks oder 72.000 Schritten auf Stelzen!

Helfen sie dabei, die durch Flugreisen des Künstlers verursachten CO₂-Emissionen zu kompensieren. Jeder Schritt (auf Stelzen) zählt: Werden Sie Teil der Performance *Bochum Steps*:

- Nehmen Sie ein Paar Stelzen aus dem Einkaufswagen und befestigen Sie diese mit dem bereitgestellten Klebeband fest an Ihren Füßen.
- Nun begeben Sie sich vorsichtig auf einen kleinen Spaziergang auf die Terrasse. Achten Sie darauf, nicht zu stürzen. (Die Benutzung der Stelzen erfolgt auf eigene Gefahr!)
- Zählen Sie alle auf Stelzen erfolgten Schritte, zum Beispiel mit einer Schrittzähler-App auf Ihrem Smartphone.
- Wenn Sie fertig sind, zeigen Sie den Nachweis Ihrer Schritte einer unserer Museumsaufsichten, die sie dann auf dem Zählblatt einträgt.
- Jeder Schritt zählt als ein Eurocent.

Insgesamt werden 722 Euro (72.200 Schritte auf Stelzen) benötigt, um 3.000 Tonnen CO₂ auszugleichen. Wenn der Betrag erreicht ist, wird Arakawa-Nash über die UN-Plattform für CO₂-Emissionen 3000 Tonnen CO₂-Äquivalent erwerben. Arakawa-Nash hat das Dongjiang-Fluss-Projekt in der Provinz Guangdong, einer der am stärksten industrialisierten Regionen Chinas, ausgewählt. (Hier hat er zuvor u.a. Materialien für seine LED-Paintings gekauft.)

Alle, die bei *Bochum Steps* mitmachen, werden nach Abschluss der Ausstellung gemeinsam als Beitragende auf der UN-Plattform gewürdigt.

Hintergrund: Kyoto-Protokoll, 1997

1997 führte das Kyoto-Protokoll das Konzept der „Kohlenstoffkompensation“ ein, mit dem Treibhausgasemissionen „kompensiert“ werden können, indem Projekte finanziert werden, die eine entsprechende Menge an Kohlenstoff reduzieren oder absorbieren. Ursprünglich als Mechanismus für Nationen und Unternehmen konzipiert, wurde es auch auf Einzelpersonen ausgeweitet. Zwischen 2005 und 2022 reiste

Ei Arakawa-Nash durch Japan, die Vereinigten Staaten, Europa und darüber hinaus und sammelte dabei rund eine Million Flugmeilen mit United Airlines (dies entspricht etwa 1,6 Millionen geflogenen Kilometern). Die damit verursachten CO₂-Emissionen belaufen sich auf etwa 315 Tonnen (basierend auf den britischen DEFRA-Treibhausgas-Umrechnungsfaktoren 2023). Für *How We Meet* lädt Arakawa-Nash nun alle Museumsbesucher*innen ein, ihm beim Ausgleich seines CO₂-Fußabdrucks zu unterstützen. Jeder Schritt auf Stelzen wird mit einem Eurocent berechnet und zum Erwerb von Zertifikaten genutzt.

ÜBER DIE KÜNSTLER*INNEN



YUKO MOHRI

*1980 in Kanagawa, Japan.
Lebt und arbeitet in Tokio.

Yuko Mohri schafft Installationen und Skulpturen, um sich auf Ereignisse zu konzentrieren, die sich ständig in Abhängigkeit von verschiedenen Bedingungen wie ihrer Umgebung verändern. Ihre dynamischen Installationen funktionieren wie Maschinen oder Miniatur-Ökosysteme. Auf der 60. Biennale in Venedig (2024) vertrat sie den japanischen Pavillon und zeigte dort ihre Ausstellung *Compose*, wo sie unter anderem eine Version der hier zu sehenden Installation *Moré Moré (Leaky)* zeigte. Yuko Mohri kombiniert Klang und Readymades und arrangiert so alltägliche Gegenstände wie Regenschirme, Papierrollen, Glühbirnen, Lebensmittel oder Ventilatoren zu ortsspezifischen Installationen. Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Licht oder die Bewegungen des Publikums im Raum beeinflussen die Choreografie ihrer Skulpturen. Glühbirnen gehen an und aus, Glocken läuten, Schläuche pumpen, Gabeln schwingen rhythmisch und zufällig.

EI ARAKAWA-NASH

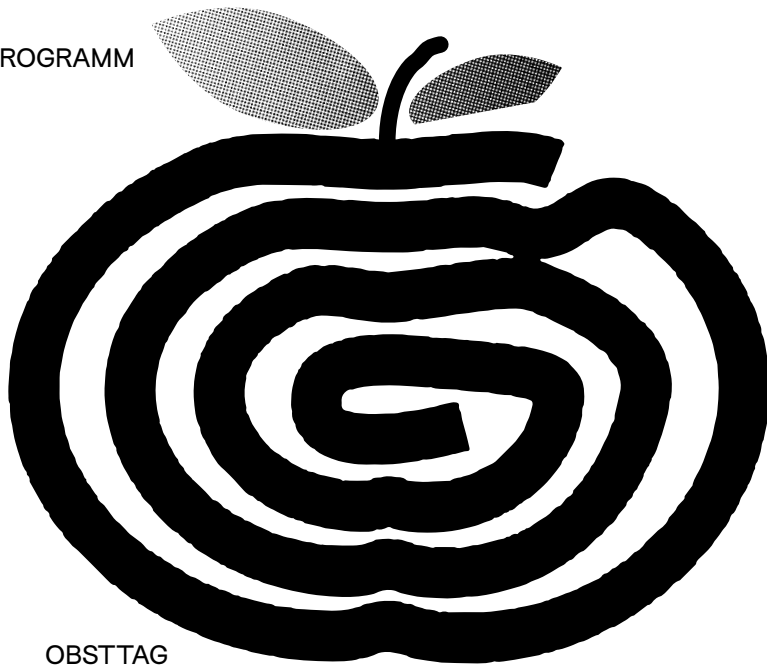
*1977 in Fukushima, Japan.
Lebt und arbeitet in Los Angeles.

Ei Arakawa-Nash arbeitet performativ und bezieht Alltagsgegenstände, Kunstwerke und Menschen als Akteur*innen in seine Kunst ein, wobei alle gleichberechtigt sind. Musik und Lyrik spielen in seinen Installationen und Performances eine zentrale Rolle, seine Inspiration zieht er aus künstlerischen Strategien der Gutai-Gruppe und der Fluxus-Bewegung. In der Ausstellung zeigt Arakawa-Nash eine Serie der *LED-Paintings* (2020) und neue Produktionen, die Systeme wie Währungen und Kunstmarkt, den eigenen CO₂-Fußabdruck oder den Wert von Arbeit in den Fokus nehmen. Unter dem Titel *Water Money Salad* entwickelt Arakawa-Nash zusammen mit Studierenden der Kunstakademie Düsseldorf (Klasse von Ari Benjamin Meyers) eine mehrteilige Performancereihe zur Ausstellung. Als Nachfolger von Yuko Mohri, bespielt Ei Arakawa-Nash 2026 außerdem den japanischen Pavillon der 61. Biennale in Venedig.



Geoffrey Hendricks, *Headstand for Blue wedding of Beth Stephens and Annie Sprinkle*, 2009
Foto von J. Padel, Mit freundlicher Genehmigung Fondazione Bonotto

PROGRAMM



OBSTTAG

Jeden Samstag ist Obsttag! Nehmen Sie sich gerne eine Frucht am Empfang im Foyer und tauschen sie diese gegen einen der Äpfel an den Elektroden der Installation *Decomposition: 24 Red* der Künstlerin Yuko Mohri aus!

PERFORMANCES

Water Money Salad ist der Titel der mehrteiligen Performancereihe, in der Ei Arakawa-Nash zusammen mit Studierenden der Kunstakademie Düsseldorf (Klasse von Ari Benjamin Meyers) die Ausstellung bespielt:

Water Money Salad
Freitag, 6. März (Eröffnung), 20 Uhr, Eintritt frei

Water Money Salad
Mittwoch, 13. Mai, 18 Uhr

Water Money Salad
Mittwoch, 3. Juni, 18 Uhr, Eintritt frei

Water Money Salad
Mittwoch, 1. Juli, 18 Uhr, Eintritt frei

Water Money Salad
Mittwoch, 2. September, 18 Uhr, Eintritt frei

FÜHRUNGEN

Abwechselnd mittwochs um 17 Uhr und sonntags um 15 Uhr.

Kuratorinnenführungen:

Führung durch die Ausstellung mit Kuratorin
Julia Lerch Zajączkowska
Mittwoch, 15. April, 17 Uhr

Führung durch die Ausstellung in englischer Sprache
mit Co-Kuratorin Adèle Anstett
Mittwoch, 27. Mai, 17 Uhr

Aktuelle Informationen zu den Führungen, Veranstaltungen und weitere Informationen zum Begleitprogramm finden sich auf:
kunstmuseumbochum.de/veranstaltungen

AUSSTELLUNGS- UND MUSEUMSTEAM

KÜNSTLER*INNEN

Yuko Mohri
Ei Arakawa-Nash

KURATORIN

Julia Lerch Zajączkowska

KO-KURATORIN

Adèle Anstett

DIREKTION

Noor Mertens

STELLVERTRETENDE

DIREKTION

Julia Lerch Zajączkowska
Eva Busch

MITARBEITER*INNEN DER

KÜNSTLER*INNEN

Mariko Mikami
(Studio Ei Arakawa-Nash)
Koshiro Shikine,
Shintaro Tokairin
(Studio Yuko Mohri)

AUSSTELLUNGS-AUFBAU

Muhamet Beqiri,
Andrea Grun,
Frank Hellweg,
Arne Krauß,
Jörg Mertens

TECHNIK

Erwin Golze

AUSSTELLUNGS-

ORGANISATION

Jennifer Braun

KOMMUNIKATION UND

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Jenny Krämer

GRAFIKDESIGN

Bart de Baets und
Sandra Kassenaar
mit Kai Udema

KUNSTVERMITTLUNG

Kerstin Kuklinski,
Shasti (Andara Shastika)

VERWALTUNG

Frank Schorneck,
Tim Quiter

BUNDESFREIWILLIGENDIENST

Beyza Temeldasi

VERANSTALTUNGEN

Anja Schrader

GRAFIKRAUM

Peter Abramowski

HAUSTECHNIK

Gaspar Duhanaj,
Uli Barnbeck

MUSEUMSKASSE UND CAFÉ

Nicole Brandenburg,
Arne Krauß,
Zoja Morina

AUFSICHTSPERSONAL

Anna Hanelt, Jolanta
Hinzmann, Nicole Kaufmann,
Kitty Krauß, Astrid Liebert,
Thorsten Menzel, Ahmed
Methnani, Tanja Mordau, Ewa
Obst, Jörg Pfaffendorf, Helga
Sklorz, Maxim Wagner

FREIE

KUNSTVERMITTLERINNEN
Finnja Giesberts, Georgette
Issa, Dr. Elisabeth Kessler-
Slotta, Nathalie Litzner, Alicia
Madloch, Agnes Motz, Chiaki
Nakaune, Alla Zhyvotova

FÖRDERUNG &

UNTERSTÜTZUNG

Die Ausstellung HOW WE MEET wird von der Stadt Bochum und dem Japanischen Kulturinstitut Köln, der Deutschlandvertretung der Japan Foundation, gefördert.

Besonderer Dank gilt allen Sammler*innen und Leihgeber*innen, den Kolleg*innen vom Studio Yuko Mohri und Studio Ei Arakawa-Nash, den Performer*innen der Kunstakademie Düsseldorf (Klasse Ari Benjamin Meyers) sowie der kollegialen Unterstützung des Museum CAPC (Museum für zeitgenössische Kunst in Bordeaux) und der Galerie Max Mayer (Berlin).